

Botschafter der Wahrheit.

Wohl dem, des Hilfe der Gott Jakobs ist, des Hoffnung auf dem Herrn, seinem Gott stehet. Psalm 146, 5.

Published twice monthly by "Gemeinde Gottes in Christo." Subscription price 80c.
Abr G. Ensz, Inman, Kans., Editor. David Toews, Hillsboro, Kans., Clerk.
B. H. Koehn, Galva, Kans., Treas.

Entered as second-class matter January 1, 1920, at the Post Office at Hillsboro, Kans.,
under Act of March 3, 1879.

Jahrgang 25.

Hillsboro, Kansas, 15. Juli, 1921.

Nummer 14.

Schule Christi.

Die mancherlei Prüfungen dieses Lebens zeigen dem Menschen, wenn er Herr über sich selbst sein, werden und bleiben will, daß er an sich selbst nie ausgelernt bekommt, wenn er auch glaubt, mit sich selbst schon etwas bekant zu sein, wenn Dinge, wie in der Natur, so auch an seinem Geiste wechselhaft ohne Nachteil vorüber gehen. Wohl manches, das ihm nicht zusagt, kann er von seinen Mitmenschen, die ihm nicht wohlwollen, entgegennehmen, auch das Loben, welches noch gefährlicher für ihn ist, bringt ihn nicht zum Fall. Kurz, wie in der Natur, so ist es auch an seinem geistlichen Horizont: einmal heiter und still bei warmem Sonnenschein, dann auch wieder gibt es dunkle, regnerische und stürmische Tage. Doch trotz diesem allen bleibt er unverändert. Doch ganz unerwartet kommt auf einmal eine wirbelnde Windsbraut auf ihn angebraut, die alle Gemütlichkeit, Geduld und Verträglichkeit aus seinem Innern wegsegt. Er ist durchgefallen; er ist gefällt. Ein treuer Freund, ein treuer Bruder, auf den er fast Häuser gebaut, hat unversehens vielleicht zu sehr auf Kosten der Liebe, aber ohne Absicht, ihm ein so empfindliches Leid zugefügt, worüber er sich unmöglich hinwegsetzen kann. Von jenen, die ihm nicht wohlwollen, wäre es ihm ein Geringses, solches zu ertragen, aber dies geht über sein Vermögen. Doch, gottlob, nicht lange, dann erblickt er seinen Fall und durch die Güte

Gottes erhebt er sich von demselben, in dem Bewußtsein, daß er die Schule Christi mit dem Vorsatz betreten, dereinst das Examen zu bestehen. Mit mehr Vorsicht und weniger Vermessenheit geht er jetzt neuen Übungen in der Gottseligkeit entgegen. Mit eben derselben ihm so bitter gewordenen Frucht darf die alte Schlange nicht kommen, aber sie hat noch mehr Früchte, die lieblich anzusehen und für die Menschen sehr genießbar sind, und dem etwas schwankenden Schüler Christi sehr zusprechen. Wie sicher und gewissenhaft, auch dem Worte Gottes gemäß, kann nicht jemand in dem Walten über seine Angehörigen, über seine Kinder werden, in dem Bewußtsein, daß das Herz der Kinder zu ihren Vätern soll befehrt sein. „Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat.“ Bei dieser Annahme geschieht es sehr leicht, daß er in seiner vermeintlichen Gerechtigkeit es zu spät einsieht, daß er wiederum zu Fall gekommen und ein Gebieter und Herrscher in eigensüchtiger Art über seine Angehörigen geworden ist, anstatt ein liebender Vater. Erkennt er auch diesen Fall durch die heilsame Gnade Gottes, so bleibt er auch jetzt nicht liegen, sondern durch die Hilfe Gottes steht er wieder auf. Er ist dann beflissen, in der Schule Christi die Probe zu bestehen, und wenn es auch eine große Überwindung kostet. Er reinigt sich von solchem Fall und macht seine Schuld richtig, und mit tieferer Vorsicht und weniger Selbstvertrauen geht er neu-

eine Rede zu halten.
die Brüder Gearig
r Wohl mit nach Pet-
auch eine Ansprache
Inng. Donnerstag
nach Elisabeth, New

waren mehrere Ge-
t, Mich., auf Besuch
d wohnten den Ver-

hard Goossens, No-
pre Töchter, Emma,
en den 11. Juni per
Nord Dakota. Sie
der und die Geschi-
ammlungen.

. Goossen, Rosenort,
tre besuchten die Ge-
, Nord Dakota, und
Versammlungen Es
che Seelen und ande-
n Heiland zu folgen.
von den Norwegern.

eser Welt.

Welt werden das
em Frohndienst der
eute, denen sie gött-
ren, und um welches
Leben bewegt. Durch
rer Hände Arbeit ist
efflossen und zu einer
worden, daß es durch
nen in Spenden an
Tagen, und an Ehre
Großen dieser Welt
ert, daß es sich an ih-
ohne daß sie es ah-
gesteckt hat, moran,
den Insassen, so doch
leicht zu erkennen ist,
ie geworden sind und
steuern. U. S.

en Prüfungen entgegen. Zu seiner eigenen Beschämung findet er es zwiefältig im Worte Gottes, welches er zuvor nicht gemerkt, daß das Befehlen der Väter Herzen zu den Kindern vorangeht, und dann erst, aber nur auf einer Stelle, auch das Befehlen der Herzen der Kinder zu ihren Vätern folgt.

A. S.

Glaube nicht einem jeglichen Geist.

(Fortsetzung.)

Wir sind aber dennoch solchen Gesetzen und Ordnungen schuldig, untertänig zu sein, denn Gottes Wort sagt uns, daß wir sollen untertänig sein um des Herrn Willen. Ich fühle so, ich muß noch aufmerksam machen auf einem Geiste, wovon der Heiland unverkennbare Andeutungen gemacht hat, wenn er von der letzten Zeit und von seiner Wiederkunft zum Gericht spricht in Lukas 21, 34: „Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch.“ Wenn ich die Wirkungen der Geister dieser Zeit beobachte und betrachte, so scheint es mir, man muß wohl sagen, daß die Warnung jetzt zu beherzigen ist, denn es scheint mir so, der Geist ist stark am wirken. Mit diesen Klümmernissen um Wohlstand und Sorgen um diese Dinge sind die Herzen beschwert, so daß wohl wenig oder nichts übrig bleibt, um auf geistlichem Gebiet sein Pfund auf Wucher zu legen. Was ist das für ein Geist, der also wirkt? Ist es nicht der, vor dem der Heiland warnt, wir sollen zusehen, daß unsere Herzen nicht beschwert werden mit demselben? Denn der Geist dieser Zeit ist auf fleischliche Freiheit aus, dabei aber doch nach Christentum in schönem Singen, Predigen und Schriftauslegungen. Dabei aber nimmt man sich alle Freiheit, in Prunk und Pracht zu leben, in nichts sich von dieser Welt zu unterscheiden, und tut, als ob das Wort nicht vom Heiland gesprochen ist: „Fahret nicht hoch her, haltet euch herunter zu den niedrigen.“

Prüfe, lieber Leser, ob der Geist, der solche Früchte des Hochmuts hervorbringt und so viel Sorgen und Beschwerden im Herzen macht, ob der wohl von Gott kommt; Beschwerden, daß wenig oder gar keine Bewegung des Geistes Gottes im Herzen ist, um auf geistlichem Gebiet seine Pflichten zu tun oder zu prüfen, was der wohlgefällige Gotteswille ist. Prüfe den Geist, ob er von Gott ist, der alle deine Kraft bedarf, daß du wenig oder keine wahre Führung des Geistes fühlst. „Hütet euch,“ hat der Herr gesagt, daß eure Herzen nicht beschwert werden.“ Wir sind berufen, das zu tun, was der Herr in seinem Wort lehrt.

Der Apostel sagt in 1. Tim. 3, 14—15: „Solches schreibe ich dir, und hoffe, aufschierste zu dir zu kommen; so ich aber verzögere, daß du wissest, wie du wandeln sollst in dem Hause Gottes, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit.“ Er nennt sie, die Gemeinde, einen Pfeiler und Grundfeste. Ein Pfeiler ist ja zum stützen. So sind wir als seine Gemeinde schuldig, alle Gottes Wort zu leben in unserm Handel und Wandel.

Wenn wir dann die verschiedenen Geister prüfen sollen, so wird es auch notwendig, daß wir den Geist der irdischen Sorgen ans Licht zu stellen suchen, denn mit dem Worte Gottes müssen alle Geister geprüft werden. „Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürft.“ Matth. 6: 31, 32. Wir sind angewiesen in Gottes Wort als Gottes Kinder fleißig zu arbeiten, daß wir haben zu geben den Dürftigen, und daß sie keinen Mangel haben, wie zu lesen ist in folgenden Schriftstellen: 1. Kor. 4: 12; Eph. 4: 32; 1. Thess. 4: 11, 12. Aus der Belehrung des Heilandes sehen wir, daß er uns gebietet, daß wir nicht sorgen sollen wegen der Zukunft, denn wir wissen nicht, was mor-

gen sei
daß w
immer
sich de
ten an
Haus
helfen
sichern
führt.
des all
nicht.
nicht
stande
Ich
S. in
„Die
nung
len au
gaben
des
trauer
fann
weltlic
ßen,
und m
Liebe
ist au
cher d
chern
Hilfe
ren B
ge, m
Ich g
welche
zahlen
hierin
Ich
Brud
mehr
eines
die B
will.
Geist
der S
(Sch)
geben
den C

gen sein wird. So ist es auch notwendig, daß wir den Geist prüfen, wer er ist, der immer so besorgt in die Zukunft blickt und sich den weltlichen Versicherungsgesellschaften anschließe, im Fall ihm sein kostbares Haus abbrennt, daß ihm dann die Menschen helfen sollen, das will er sich schon in Zeit sichern. Der Heiland sagt, wie oben angeführt, der himmlische Vater weiß, daß wir des alles bedürfen. Darauf schaut der Geist nicht. Die ersten Christen haben so etwas nicht gefannt, sie haben einander beige- standen in der Not.

Ich will hier den verstorbenen Bischof J. G. in dieser Hinsicht reden lassen. Er sagt: „Die Gemeinde und das Haus ist die Wohnung für die Kinder Gottes, und darin sollen auch die Güter, sowohl wie die Geistesgaben gemein sein. Wo nun die Glieder des Leibes Jesu Christi in Liebe und Zutrauen miteinander verbunden stehen, da kann kein Glied der Gemeinde sich an eine weltliche Versicherungs-Company anschließen, denn die Liebe erlaubt solches nicht, und wo es geschieht, da merkt man, daß die Liebe und das zutrauen verloren ist. Es ist auch meistens der Geist des Geizes, welcher die Menschen antreibt, ihr Gut versichern zu lassen, denn wenn sie sich nicht auf Hilfe vertrusten würden, um in Unglück ihren Verlust erstattet haben, so wären wenige, welche ihr Gut versichern lassen würden. Ich glaube, daß wenige gefunden werden, welche ihr Geld an solche Gesellschaften bezahlen würden. Ein jeder mag sich selbst hierinnen prüfen, Gott siehet eure Absicht.“

Ich stimme von Herzen mit der Lehre des Bruders. Ich merke, daß dieser Geist sich mehrt, der Hilfe bei Menschen sucht im Fall eines Unglücks. Und dieser Geist sorgt für die Zukunft, daß er es schon jetzt versichern will. Man prüfe den Geist, ob er mit dem Geist vereinigt oder ihm ähnlich ist, wenn der Heiland lehrt in Matth 6: 25 und 31: (Ich will lieber die Stellen wörtlich wiedergeben, um es dem Leser leichter zu machen, den Geist des Versicherungswesens zu prü-

fen.) Vers 25 paßt auch zu dem Zweck, den Geist zu prüfen: „Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr essen und trinken werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? und der Leib mehr denn die Kleidung?“ Vers 31: „Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?“ In Vers 24 jagt uns der Heiland, daß es unmöglich ist, zwei Herren zu dienen. „Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen.“ Es ist doch unverkennbar, daß der Heiland will, daß wir uns auf die Fürsorge unseres himmlischen Vaters verlassen sollen und unser Trachten soll sein nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so soll uns alles andere zufallen.

Es ist deutlich zu verstehen, daß die ersten Christen, und auch solange die Verfolgungen anhielten, die Christen einander gestanden haben in der Not.

Copeland, Kansas,

3. Juli, 1921.

Liebe Freunde und Geschwister!

Ich habe mich schon lange gedrungen gefühlt, meine Erfahrung mitzuteilen, habe es aber bis jetzt aufgeschoben. Ich erkrankte ja etwas über zwei Jahre zurück an der Flu und hatte eine manche Trübsal durchzumachen. Es schien auch, ich würde nicht bei guter Besinnung bleiben, dieweil es mir so sehr in den Kopf stieg. Aber der Herr, der ja weiß, was das Beste für uns ist, hat mir durch viel Ringen und Beten und Mittel wieder die gewöhnliche Gesundheit gegeben, wofür ich mich nicht würdig fühle, dem Herrn (und den Geschwistern, die so viel Gutes an mir getan haben) meinen Dank zu bringen. Es heißt ja: „Wen Gott lieb hat, den züchtigt er.“ Zwar, wenn die Züchtigung da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein, aber es dient uns ja alles zum Besten, so wir durch die Züchtigung mehr geläutert

werden. Aber in diesem fühle ich mich auch weit hinter dem Ziele. Mein Wunsch und Gebet ist, daß wir durch solches alles möchten mehr geschickt gemacht werden, zum Himmelreich und daß wir Gott noch danken möchten für die Züchtigung, die er über uns kommen läßt, und möchten wir doch mehr einen lebendigen Glauben haben, daß Gott allmächtig ist zu allen Zeiten. Denn es heißt ja: „Wenn die Not am größten, ist die Hilfe am nächsten.“ So bitte ich alle Leser und Geschwister, wenn schwere Fälle vorliegen, wie auch meins ein sehr wichtiger Stand war, es recht im Gebet zu Gott zu bringen, und wenn's not tut, die Gemeinde anhalten um eine Gebetstunde, so wird der Herr es nicht fehlen lassen an Rat und Mittel, es wieder herzustellen. Ich muß auch noch bemerken, daß ich in meiner tiefen Bekümmernis, in der ich war, oft geglaubt, daß die lieben Geschwister für mich beten würden, und ich fühlte dann im schwachen Glauben oft getröstet, Gott würde einen Weg für mich haben, wenn es sein Wille war, daß ich noch länger leben sollte, obwohl ich zu Zeiten lieber wollte diese Welt verlassen als noch länger leben. Aber der Herr hatte es noch nicht so vorgeesehen, so bin ich auch willig, so weit mir Gott Gnade schenkt, in meiner Schwachheit zu wirken und zu schaffen für den Herrn. Noch eine Bitte an alle, die noch nicht den Frieden Jesu gefunden haben: Wartet doch nicht so lange, befehret euch und kommt zu Jesu, durch Kreuz und Ungemach für uns der Weg zum Himmel. Ja, laßt uns Hand in Hand gehen, die Krone ist uns verheißen. Gedenket meiner im Gebet. Von Eurer Mitpilgerin zur Ewigkeit,

G u n d a J a n z.

Elizabeth, New Jersey,

6. Juli, 1921.

An alle Geschwister im Herrn:

Ich danke dem Herrn für die Gelegenheit, mit vielen von Euch persönlich bekannt

zu werden, und daß der Herr es mir ermöglichte, zu der Gemeinde Gottes zu kommen. Nun will ich Euch benachrichtigen, daß der Herr mich wunderbar segnete, als ich Euch begrüßen durfte. Wie wunderbar und unvergeßlich waren die Stunden, die wir in Kansas, Michigan und Ohio zusammen zugebracht haben. Doch nun bin ich wieder daheim. O wie einsam fühlt man. Doch der Herr hat mich zu dem Werk bestimmt und so will ich ja gerne hier allein mit ihm sein, besonders wenn ich weiß, daß ich treue Brüder und Schwestern habe, die mit mir vereint beten. So manchenmal denke ich zurück an Euch, liebe Geschwister. So manchenmal möchte ich mit Euch sprechen, doch da ich mich nicht mit Euch besprechen kann, werde ich näher zu ihm, dem Heiland getrieben und da sprechen wir uns aus. Denn so wie der Heiland die Samaritaner am Brunnen traf, so trifft er mich, wenn ich zum Brunnen gehe. O, wie wunderbar ist es, wenn wir uns da beim Jakobsbrunnen zusammen setzen und ich erzähle ihm alles und er gibt mir Rat und hilft mir in allem, das ich unternehme. Ja, es ist himmlisch, sich so mit dem Heiland aussprechen zu können. Wenn ich so manchenmal bei der Quelle sitze, nimmt er Schöpfer und gibt mir zu trinken und da trinke ich mehr von dem Lebenswasser und meine Seele ist gestärkt. Ja, so werde ich von Tag zu Tag getränkt und gespeist, denn er gibt mir ja auch von dem verborgenen Manna zu essen, wenn ich hungrig bin. Manchenmal muß ich kämpfen, dann werde ich ein wenig müde. Schnell führt er mich zu der grünen Aue, bei dem stillen Wasser, wo ich mich ausruhe und die Lebenswasser rauschen höre und mich wieder gestärkt und munter auf den Kampfplatz begeben darf. So führt mich mein Heiland wunderbar Tag für Tag, daß ich wirklich mit dem Psalmisten sagen darf: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Seid alle herzlich begrüßt von Eurem Bruder,

S e r m a n R o h l.

Liebe G
die Liebe
Erfahrung
einer Oper
einen Mor
ich in ein
ration un
dem Oper
friedlich zu
als in eine
len in ein
standen ein
de, wo die
Abgrund.
und diese
te, kam e
„Seitdem
du so schw
che Leben
sind auch
hierher ge
zur Verda
nichts wir
du die erst
dann wir
wirft du
Da kam
„Du kann
en, und f
Tiefe.“
den Abgr
der, die ich
de mir b
land: „N
Frieden k
me, die
Freude n
jekt verle
fund von
traurig,
solltest.“
Stimme
mit. dein
Schmerz
vom Her

Meine Erfahrung.

Liebe Geschwister! Ich fühle mich durch die Liebe Jesu Christi gedrungen, meine Erfahrungen mitzuteilen, die ich während einer Operation gemacht habe. Etwas über einen Monat nach meiner Befehrung kam ich in ein Leiden, sodaß ich mich einer Operation unterwerfen mußte. Als ich auf dem Operationstisch lag, ergab ich mich, friedlich zu schlafen. Da erschien es mir, als in einem Gesicht, und ich sah sieben Seelen in einer Reihe stehen, die letzten drei standen eine Stufe niedriger, und am Ende, wo diese sieben standen, war ein großer Abgrund. Als ich da auf dem Tische lag, und diese Seelen und den Abgrund anschaute, kam eine Stimme zu mir und sagte: „Seitdem du dich zu Gott bekehrtest, warst du so schwach, daß du gedachtest, das göttliche Leben aufzugeben. Diese sieben Seelen sind auch Kinder Gottes geworden und sind hierher gestellt, dir den gefährlichen Weg zur Verdammnis zu schildern, und wenn du nichts wirst tun für deine Seele, so wirst du die ersten vier Tage vorwärts gehen und dann wirst du zum Fall kommen; zuletzt wirst du in den tiefen Abgrund fallen.“ Da kam wieder eine Stimme, die sagte: „Du kannst sitzen und den Abgrund beschauen, und sehen, wie schrecklich es ist in der Tiefe.“ Meine Augen warfen den Blick in den Abgrund, und da sahe ich allerlei Sünder, die schrien und weinten. O, dann wurde mir bange, und ich sagte zu dem Heiland: „Nein, ich werde meinem Gott im Frieden begegnen.“ Dann kam eine Stimme, die sprach zu mir: „Welche große Freude wäre es doch, wenn du diese Welt jetzt verlassen könntest. Wenn du wirst gesund vom Operationstisch aufstehen, wie traurig, wenn du wieder alles verlierest.“ Nach kurzer Zeit kam wieder eine Stimme und sagte: „Jetzt sind sie fertig mit deiner Operation.“ Ich hatte große Schmerzen und schien, zerschnitten zu sein vom Herz bis an das Gehirn. Da seufzten

sie alle um mich und meine Schmerzen. Da kam noch einmal die Stimme: „So du nichts tun wirst für deine Seele, wirst du dich in den Abgrund stürzen und dein vollbrachtes Leben in dieser Welt wird dir sein als wären es nur sieben Tage gewesen. Dann verschwand dieses alles und ich erwachte, mich in einem hohen Bette befindend, mit großen Schmerzen. Papa und die Schwestern, auch die Wärterinnen standen neben mir. Ich dachte dem so nach, warum es sieben Seelen erforderte, mir solches zu zeigen. Endlich, eine Woche später, als ich so am Beten war zu meinem himmlischen Vater, wurde es mir klar, daß es die sieben Brüder waren, die mit mir zu gleicher Zeit getauft wurden. O wie faßte mich so eine Sehnsucht, diesen sieben Brüdern meine Erfahrung zu erzählen. Nun, liebe Brüder und Schwestern, wollen doch immer auf der Wache sein und fest halten an dem, was der Herr uns gegeben hat in unserer Befehrung, sei es auch nur arm und schwach. Laßt uns Gott bitten um mehr Kraft und Stärke, unser Vertrauen auf ihn zu setzen, so daß wir doch nicht möchten hinunter schauen in den Abgrund der Hölle, sondern froh unsere Augen himmelwärts richten, wenn der Herr, der Richter aller Welt, uns ruft und wir ihm dann mit Freuden entgegen gehen können. Eure schwache Schwester im Glauben,

A d e n a S c h m i d t.

Dodge City, Kansas,

4. Juli, 1921.

Werter Editor!

Zuvor wünsche ich Dir Gottes Beistand zur wichtigen Arbeit. Ich fühle, ich sollte einen kleinen Bericht geben von meinem Befinden. Meine Krankheit wurde so bedenklich, daß wir uns einig wurden, mit Gottes Hilfe bei den Ärzten Hilfe zu suchen. Nun bin ich gegenwärtig hier im Dodge City Hospital. Heute ist ja ein Gewimmel auf Erden, auch hier in dieser Stadt. Wie wenig wird doch das Kommen des Herrn

beachtet, das sieht man an den gottlosen Freuden. Wollen alle ernstlich suchen, Gott zu gefallen. Ich hoffe, auch unter denen zu sein, die aus großer Trübsal gekommen und ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. Will auch willig durch Gottes Beistand mein Kreuz tragen und mich in des Herrn Willen schicken. Gedenket der Kranken, auch meiner, im Gebet.

Endlich kommt er leise,
Nimmt uns bei der Hand,
Führt uns von der Reise,
Heim ins Vaterland.

Caroline Schmidt.

Reisebericht.

Die Gemeinde bei Langdon, Nord Dakota, hatte ein großes Verlangen, daß ich und Br. G. Goossen, welcher samt seiner Familie den 11. Juni bei uns auf Besuch waren, sie besuchen sollten. So entschlossen wir beide, bald nach Langdon zu reisen. Wir hatten das Vorrecht, mit Gottes Hilfe zum 18. Juni dort zu sein. Die Versammlung war Sonntag, den 19., im Hause der Geschwister Peter Fast. Der Bruder versucht, so viel er kann, der Gemeinde vorzustehen, weil sie dort keinen Prediger haben. Es war auch des Abends Versammlung, wo sieben Seelen aufstanden und bezeugten, daß sie willig waren, dem Heiland nachzufolgen. Zwei von diesen hatten schon Frieden gefunden. Den 20. Juni hatten wir Tauffest. Es waren mehrere Gäste gekommen, dem Feste beizuwohnen, unter welchen auch Freund Edd Hill war, welcher mich sehr aufmunterte, ihm einen persönlichen Besuch abzustatten. Auch noch andere bewiesen das Verlangen, selig zu werden. Den 22. verabschiedeten wir uns von den Geschwistern und Freunden. Br. Goossen wurde von Br. A. W. Löws nach der kanadischen Grenze gefahren, während Henry Amoth mich nach Langdon brachte. Wir freuten uns all in dem Herrn, daß er uns

den Segen zuteil werden ließ. Wir fühlen auch dankbar, daß wir so viel Liebe genießen in dem Geschwisterkreis bei Langdon. Gott gebührt die Ehre. Grüßend

J. N. Mastre.

Todesberichte.

Leah Köhn, Tochter der Geschwister Simon Köhn, wurde geboren den 6. Februar, 1920 nahe Galva, Kansas und starb den 3. Juli, 1921 im Alter von 1 Jahr, 4 Monate und 27 Tage an Keuchhusten und Sommerkrankheit, nachdem sie 19 Tage schwer zuleiden hatte. Sie hinterläßt ihre lieben Eltern, 4 Brüder, 3 Schwestern, auch Großeltern, ihren frühen Tod zu betrauern.

Das Begräbnis wurde den 4. Juli gehalten. Die Brüder W. P. Becker und Johann A. Becker redeten über die Textesworte Psalm 103: 15, 16.

* * *

Clara Becker, Tochter der Geschwister Jakob B. Beckers, wurde geboren den 17. September, 1918, zu Galva, Kansas und starb den 6. Juli, 1921 an Sommerkrankheit, woran sie 11 Tage schwer zu leiden hatte. Sie starb in ihrer Unschuld im Alter von 2 Jahren, 9 Monaten und 19 Tagen, und hinterläßt ihre lieben Eltern, die Großeltern beiderseits, 3 Brüder und eine Schwester, ihr frühes Dahinscheiden zu betrauern.

Das Begräbnis wurde Sonntag, den 10. Juli gehalten. Job 14: 1, 2 dienten als Textesworte, worüber die Brüder D. B. Goldemann, L. A. Unruh und Jakob Dirks redeten. Die kleine Leiche wurde auf dem Lone Tree Friedhof beerdigt.

* * *

Raymond Köhn, das Söhnlein der Geschwister Andreas Köhn, Isabella, Oklahoma, wurde geboren den 9. Januar, 1921 und starb den 28. Juni. Das Begräbnis wurde gehalten von dem Fairbairn Ver-

ammlungshaus
Leichenrede wur
18: 1—4. Die
dem Cedar Frie
bettet, wo sie schl
wird. Er hint
tern, 2 Brüder 1

James Peters
Alfred S. Peter
nur 9 Tage alt
Es ist dieses ein
D. J. Minning
den 25. Juni.
die Leichenrede i
„Laßt die Kindl
Mark 10: 14.

Wilmer Becker
J. N. Becker
Mai, 1921, nah
nach 17 Tagen
husten und Luf
terläßt seine Lieb
eltern beiderseit
betrauern. Mö
im Trauern um
sten. Das Be
statt und wurde
lungshaus aus
hann A. Becker
über die Textes

Jakob A. Kö
fisch-Polen, im
den 12. Juni, 1
he Galva Kan
er mit Arna K
Ehe wurde gef
von ihm 3 im
liebes Weib gi
Tode voran.
sich zu Gott, un
die Gemeinde c
ein stilles Leb
getreuer Brude

jammelhause aus, den 29. Juni. Die Leichenrede wurde gehalten über Matth. 18: 1—4. Die kleine Hülle wurde auf dem Cedar Friedhof zur Grabesruhe gebettet, wo sie schlief bis der Herr sie rufen wird. Er hinterläßt seine betäubte Eltern, 2 Brüder und 2 Schwestern.

H. D. Schmidt.

* * *

James Peters, Söhnlein der Geschwister Alfred S. Peters, Ithaca, Michigan, war nur 9 Tage alt und starb den 23. Juni. Es ist dieses ein Großkind der Geschwister H. J. Minningers. Das Begräbniß war den 25. Juni. Prediger F. C. Fricke hielt die Leichenrede über die Worte des Textes, „Laßt die Kindlein zu mir kommen,“ usw. Mark 10: 14.

* * *

Wilmer Becker, Söhnlein der Geschwister F. W. Beckers, wurde geboren den 8. Mai, 1921, nahe Galva, Kansas, und starb nach 17 Tagen schweren Leidens an Keuchhusten und Luftröhrentzündung. Er hinterläßt seine lieben Eltern, so wie die Großeltern beiderseits, seinen so frühen Tod zu betrauern. Möge Gott die lieben Eltern im Trauern um ihr einziges Schäflein trösten. Das Begräbniß fand den 3. Juli statt und wurde vom Lone Tree Versammlungshaus aus gehalten. Die Brüder Johann W. Becker und B. P. Becker redeten über die Textesworte 1. Petri 1: 22—25.

* * *

Jakob W. Köhn wurde geboren in russisch-Polen, im Januar, 1843 und starb den 12. Juni, 1921, an Altersschwäche, nahe Galva Kansas. Im Jahre 1865 trat er mit Anna Köhn in den Ehestand. Diese Ehe wurde gesegnet mit 12 Kindern, wovon ihm 3 im Tode vorangingen. Sein liebes Weib ging ihm vor 14 Jahren im Tode voran. Im Jahre 1887 bekehrte er sich zu Gott, und wurde durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Er versuchte, ein stilles Leben zu führen und blieb ein getreuer Bruder bis zu seinem Lebensende,

so daß er friedlich im Herrn entschlafen ist. 9 Kinder überleben ihn und waren alle außer einer Tochter auf dem Begräbniß ihres Vaters. Großvater wurde er über 39 Kinder, wovon ihm 4 im Tode vorangingen. Wegen Glaubensfreiheit wanderte er im Jahre 1874 von Rußland nach Amerika aus und machte McPherson County zu seiner Heimat. Das Begräbniß wurde den 14. Juni, 1921, von dem Lone Tree Versammlungshaus aus gehalten. Die Brüder B. P. Becker und L. A. Unruh redeten über die Textesworte Offb. 14: 13.

Erste Zeit.

Ach wie ist die Welt so voll Unruhe, wohl mehr als je zuvor. Was liest und hört man nicht vom fernen Osten! Aufstände gegen Aufstände, zwischen Völkern und Parteien. Jedes Volk, jede Partei sucht in eigener Gesinnung ihre Vorteile und ihr vermeintes Recht, wenn auch auf blutigem Wege zu erringen, ungeachtet wie viel Menschenleben und Eigentum es kostet und wie viel Witwen und Waisen gemacht und in ein elendiges Dasein versetzt werden. Im alten Europa wälzt sich die Menschheit, von eignen Sünden getrieben und von anderer Sünden gezogen, untereinander und gegeneinander, in ihrem grausamen Schicksal einer noch ernsteren Zukunft entgegen, wobei Schuldige auch die Unschuldigen in Leiden ziehen. Möchte jener traurige Schauplatz für uns, die wir noch hier im freien Lande so friedlich leben, ja sozusagen ein jeder unter seinem Feigenbaum wohnen kann, eine ernste Warnung sein, daß wir jener deutlichen Sprache Gottes schon von ferne gehorchen, ehe sie auch uns so deutlich ins Ohr redet und auch über unseren Horizont ähnliche Trübsalswolken erscheinen und vernichtende Niederschläge auf uns herabkommen, und auch hier so mancher sich zärtlich liebende Familienkreis durch grausame Willkür teils erschossen, teils verjagt und der Güter beraubt sollte werden. Der Heiland

Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben von der
„*W*erke“
Gemeinde Gottes in Christo“
(Mennoniten).

Erscheint halbjährlich und kostet 80c per Jahr.

Artikel und Berichte über Aufnahmen, Ehe-
bindnisse, Taufe, Wille und dergleichen, sende
man an den Editor.

Bestellungen, Änderungen und Adressverän-
derungen sende man an den Verk.
Geld sende man in P. O. Money Order.

sagt bei einer Gelegenheit: „Wenn ihr euch
nicht bessert, werdet ihr alle auch gleich also
umkommen.“ Wo aber Besserung geschieht,
ehe es zu spät ist, da wendet Gott sein
Strafgericht ab. U. S. j a a f.

Taufest.

Den 19. Juni wurde bei Halstead, Kan-
sas, Maria, die Tochter der Witwe, Schwe-
ster S. S. Matzloff von Prediger J. Dirks
durch die Taufe in die Gemeinde aufge-
nommen. Der himmlische Vater wolle die
Schwester segnen durch ihr ganzes Leben.

Ehebündnis.

Bruder Sam Schmidt, Sohn der Ge-
schwister Jakob Schmidt und Schwester Su-
sie Unruh, Tochter der Geschwister Cor. Un-
ruhs, Halstead, Kansas, wurden am 19.
Juni in dem Halstead Versammlungshaus
durch Prediger J. Dirks ehelich verbunden.

Neuigkeiten.

— Bruder Herman Kohl hat eine gute
Gelegenheit, jüdische und ebräische Bibeln
und Testamente zu kaufen zu einem sehr
reduzierten Preis, für \$80.00. So wird
der Wunsch geäußert, wer so fühlt, kann
das Werk mit Gaben unterstützen, um die
Kosten decken zu können. Die Gaben kön-
nen an Br. S. J. Winninger, Ithaca, Mi-
chigan, gesandt werden.

— Schwester Helena Post möchte aus
Liebe ihren geringen Dank abstaten für

die Gastfreundschaft, die sie von seiten der
Freunde und Geschwister genossen, wo sie
Besuche gemacht hat. Sie kam den 23.
Juni glücklich zu ihren Kindern, Daniel W.
Zank, Copeland, Kansas.

— Prediger J. C. Fricke war zu Sonn-
tag, den 3. Juli bei Meseria, Michigan, wo
Bruder G. Finiger wohnt, und hielt da
Versammlung.

— Die Brüder Peter A. Unruh und T.
A. Unruh waren bei Montezuma, um ihre
Ernte einzuharsten. Bei dieser Gelegen-
heit dierten sie der Gemeinde auch mit dem
Evangelium.

— Bruder Jonas Goldemans Krank-
heit ist etwas besser, aber doch noch bedent-
lich, da man befürchtet, ob es auch ein
Krebsleiden sein könnte.

— Den 23. Juni ereignete sich ein Un-
glück bei Halstead. Prediger Jakob P. Un-
ruh fuhr mit seiner Ford von seinem Hof,
und als er gerade auf den Weg kam, kam
schleunigst ein anderes Auto mit aller Ge-
schwindigkeit angebraust und traf seine
Ford an einer Seite. Br. Unruh kam
glücklich mit dem Leben davon und erlitt
keine Wunde, doch sein Körper ist ganz zer-
stossen und er konnte etwa zwei Wochen kei-
ne Arbeit tun. Seine Ford wurde auch
sehr zertrümmert.

— Sonntag nachmittag, den 10. Juli,
war eine Predigerversammlung im Lon-
tree Versammlungshaus.

— Geschwister Johann Isaaks, Aaron
T. Penners und Vater Isaak Wartentin
waren zum 3. Juli bei Littlefield auf Be-
such.

— Johann W. Reimers, Steinbach, Ma-
nitoba, Kinder der Geschwister Johann W.
Löws, gedenken eine Reise nach dem Sü-
den zu machen, und zwar in Minnesota,
Nebraska, und Kansas Besuche zu machen.

— Schwester Witwe Peter Zank, Three
Hills, Alberta, hat ihre Adresse verändert
nach Sunny Slope, Alberta.

Publishe
Ab

Entered

Jahrg

Die C
zum No
Fleiß a
das heif
Ackerfeld
wenn es
den soll.
gungen,
auch die
bejucht
de beda
der ein
Wie wir
Es mö
andere
„Und C
allen je

Die
Buch, d
uns de
allein
ist aud
da viel
zum B
lich.
find M
viel an
Wichtig
heilige
deln so
können